

Move Impact Lab

Tanz · Körper · Wasser · Kulturelle Bildung und Umweltschutz

Lernmaterial für Lehrkräfte, Pädagog*innen, Vertreter*innen aus sozialen Einrichtungen und Umweltorganisationen



Move Impact Lab ist ein Projekt von



Move Impact Lab wurde gefördert von



Vorwort

Move Impact Lab ist ein internationales Tanz- und Bildungsprojekt, das künstlerische Praxis mit kultureller Bildung, Empowerment und gesellschaftlicher Reflexion verbindet. Zentrales Oberthema ist das Element Wasser als Metapher für Wandel, Verbindung, Widerstand und Transformation.

Move Impact Lab umfasst ein Tanz-Austauschprogramm und eine Tanzproduktion für junge Menschen (17-28 Jahre) aus Griechenland, Deutschland und Rumänien. Das Projekt thematisiert nachhaltige Entwicklung und Umweltschutz. Ziel ist es, die Teilnehmenden professionell und künstlerisch zu fördern und sie mit gesellschaftlich relevanten Themen vertraut zu machen.

Das Projekt stärkt den internationalen kulturellen Dialog durch den Austausch verschiedener Tanzstile und ermöglicht eine künstlerische Auseinandersetzung mit Umweltschutz.

Die Teilnehmenden erarbeiten mit einem Team aus vier (Co-)Choreographinnen aus vier Ländern gemeinsam ein Tanzstück und entwickeln Vermittlungsformate, die sie mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen durchführen.

Inhaltlich stehen Themen rund um Wasser – z. B. Wassermangel, Überschwemmungen, Trinkwasserknappheit und Migration – im Fokus. Durch Workshops, Coaching und künstlerische Methoden wurden Wissen und künstlerische Praxis vermittelt.

Ich habe das Projekt Move Impact Lab in Zusammenarbeit mit sPERANTO ResPeaceAbility gGmbH und Future Move e.V. konzipiert und als Künstlerische Leitung sowie als Choreografin der Produktion H2flow umgesetzt.

In meiner Rolle war mir ein partizipativer, ressourcenorientierter und inklusiver Prozess besonders wichtig. Aus dieser Haltung heraus haben wir Arbeitsstrukturen entwickelt, die auf Mitgestaltung, Selbstwirksamkeit und kollektive Entscheidungsprozesse ausgerichtet waren. Die Teilnehmenden wurden nicht nur als Ausführende, sondern als künstlerische Mitautor*innen verstanden, deren biografische Erfahrungen, Bewegungsqualitäten und Perspektiven aktiv in den kreativen Prozess eingeflossen sind.

Darüber hinaus war mir eine nachhaltige Projektstruktur wichtig: Neben der künstlerischen Produktion wurden Vermittlungsformate und Workshops entwickelt und dieses Lernmaterial erstellt, um die Ergebnisse über das Projekt hinaus zugänglich zu machen.

Dieses Lernmaterial ist ein Auszug von Übungen und Workshopkonzepten, die im Rahmen des Projekts Move Impact Lab vom künstlerisch-pädagogischem Team entwickelt und umgesetzt wurden. Die beschriebenen Formate sind praxisnah erprobt und können flexibel an unterschiedliche Zielgruppen und Kontexte angepasst werden.

Ich wünsche Ihnen inspirierende Erfahrungen, bewegende Momente und Freude beim Ausprobieren und Weiterentwickeln der Übungen und Workshopkonzepte.

Bahar Meriç

Künstlerische Leitung
Move Impact Lab

Inhaltsverzeichnis

1 Vorwort	2
2 Didaktische Einordnung	4
1.1. Kompetenzorientierung	4
3 Übungen	6
1.2. Get to know each other – Bildbasierte Vorstellungsrunde	6
1.3. Bewegtes Kennenlernen – Name & Bewegung	6
1.4. Nonverbale Aufstellungsübung – Skalen im Raum	7
1.5. Schneeballschlacht – Persönliche Fakten teilen	7
1.6. Gemeinsames Zeichnen – Fließende Bilder im Kreis	8
1.7. Gemeinschaft erproben	8
1.8. Stoptanz – Bewegung zwischen Welle und Stillstand	8
1.9. Ökologisches Netz – Körperlich erfahren	9
1.10. Dance Starter – Somatische Einstimmung	10
1.11. Dance Starter für Fortgeschrittene	10
1.12. Gemeinsames Zeichnen im Fluss – Bild für Bild verbunden	12
1.13. Wasser – körperliche Erfahrung	12
4 Workshopkonzepte	13
4.1. Wasser & Klang – Improvisation	13
4.2. Workshop Apa	13
4.3. WAVES – Beats of the Ocean	14
4.4. Dance Dissemination Workshop	15
5 Hinweise zur Anwendung	16
6 Impressum	17

Didaktische Einordnung

Das Projekt Move Impact Lab ist im Schnittfeld von kultureller Bildung, Tanzpädagogik und sozial-emotionalem Lernen verortet. Es basiert auf einem ganzheitlichen Bildungsverständnis, das körperliche, emotionale, soziale und kognitive Lernprozesse miteinander verschränkt. Lernen wird nicht als reine Wissensaneignung verstanden, sondern als erfahrungsbasierter, prozesshafter Vorgang, der über Wahrnehmung, Bewegung, Gestaltung und Reflexion erschlossen wird.

Im Fokus ist die Verbindung von Tanz, Improvisation, Schreiben und dialogischer Reflexion. Diese Methoden eröffnen einen niedrigschwelligen Zugang zu komplexen Themen wie Identität, Zugehörigkeit, Grenzen, Emotionen, Nachhaltigkeit und gesellschaftlicher Verantwortung. Der Körper fungiert dabei als zentrales Erkenntnis- und Ausdrucksmedium: Über somatische Praxis, räumliche Orientierung und kreative Bewegungserfahrung werden individuelle Wahrnehmungsprozesse aktiviert und in kollektive Lernzusammenhänge überführt.

Die Übungen sind konsequent partizipativ angelegt. Improvisatorische Aufgaben schaffen offene Handlungsräume, in denen Teilnehmende eigene Entscheidungen treffen, Verantwortung übernehmen und ihre Perspektiven einbringen können. Dadurch werden Selbstwirksamkeit, ästhetische Urteilsfähigkeit und Gestaltungsautonomie gestärkt. In der Gruppenarbeit entstehen Aushandlungsprozesse, die Empathie, Perspektivwechsel und kooperative Handlungskompetenzen fördern.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die diversitätssensible und inklusive Ausrichtung des Projekts. Unterschiedliche körperliche Voraussetzungen, kulturelle Hintergründe, Sprachniveaus und Erfahrungsstände werden nicht als Defizit, sondern als Ressource verstanden. Die Aufgabenstellungen sind so konzipiert, dass sie auf verschiedenen Niveaus zugänglich sind und individuelle Ausdrucksformen zulassen. Dadurch entsteht ein Lernraum, der Teilhabe ermöglicht und Vielfalt als künstlerisches Potenzial begreift.

Zudem folgt das Projekt einer klaren Prozessorientierung. Der Schwerpunkt liegt nicht auf einem normativen Ergebnis, sondern auf der Qualität des gemeinsamen Arbeits- und Erfahrungsprozesses. Fehler, Irritationen und Umwege werden als produktive Bestandteile künstlerischer Forschung verstanden. Diese Haltung fördert eine konstruktive Fehlerkultur, stärkt Resilienz und ermutigt dazu, Unsicherheiten als Teil kreativer Entwicklung anzunehmen.

Die begleitende verbale oder schriftliche Reflexion unterstützt die Versprachlichung körperlicher Erfahrungen und vertieft die Transferleistung zwischen ästhetischem Erleben und gesellschaftlicher Einordnung. Auf diese Weise verbindet das Projekt künstlerische Praxis mit demokratischer Bildung und nachhaltiger Entwicklung.

Kompetenzorientierung

Im Rahmen des Projekts werden insbesondere folgende Kompetenzbereiche angesprochen:

- Körperwahrnehmung und Bewegungsfähigkeit

Entwicklung eines differenzierten Körperbewusstseins, Erweiterung des Bewegungsrepertoires sowie Sensibilisierung für Raum, Rhythmus und Dynamik.

- Kreativer Ausdruck und Improvisationsfähigkeit

Fähigkeit, eigene Ideen, Emotionen und Themen nonverbal auszudrücken, mit offenen Aufgabenstellungen umzugehen und kreative Lösungswege zu entwickeln.

- Soziale Kompetenzen und Gruppenbewusstsein

Förderung von Kommunikationsfähigkeit, Empathie, Kooperationsbereitschaft und Verantwortungsübernahme innerhalb der Gruppe.

- Reflexions- und Ausdrucksfähigkeit

Auseinandersetzung mit eigenen Erfahrungen durch Sprache, Schreiben, Bild oder Bewegung sowie die Fähigkeit, diese Erfahrungen zu benennen und zu teilen.

- Kulturelle Teilhabe und ästhetische Bildung

Zugang zu zeitgenössischen künstlerischen Arbeitsweisen, Stärkung kultureller Ausdrucksmöglichkeiten und Erleben von Kunst als partizipativem, gesellschaftlich relevantem Prozess.

- Lehrplan- und Bildungsanschlüsse

Die Inhalte des Projekts sind fächerübergreifend anschlussfähig und kann flexibel in unterschiedliche schulische und außerschulische Bildungsformate integriert werden. Es bietet insbesondere Bezüge zu:

- Sport / Tanz
Bewegung, Körperwahrnehmung, Rhythmus, Koordination, Gesundheit
- Kunst / Ästhetische Bildung
Gestaltung, Wahrnehmung, Ausdruck, kreative Prozesse
- Darstellendes Spiel / Theater
Improvisation, Präsenz, Ausdruck, Rollen- und Szenenarbeit
- Projektunterricht, Demokratie- und Sozialbildung
Partizipation, Zusammenarbeit, Perspektivwechsel, Reflexion gesellschaftlicher Themen
- Durch seine offene, prozessorientierte Struktur eignet sich der Inhalt sowohl für Projektwochen, AG-Formate, Workshopreihen als auch für die Verknüpfung von Schule und kultureller Praxis.
- Sensibilisierung und Erweiterung der Handlungsoptionen für nachhaltige Entwicklung, Umweltschutz zum Thema Wasser

Übungen

Get to know each other – Bildbasierte Vorstellungsrunde

Zielgruppe: ab 12 Jahren, Jugendliche und Erwachsene

Zeit: 10–15 Minuten

Material: Bildkarten oder Fotografien (verschiedene Motive), ausreichend für alle Teilnehmenden

Wasserbezug: Bilder als Spiegel innerer Zustände

Ablauf:

Zu Beginn werden die Bildkarten gut sichtbar im Raum ausgelegt oder verteilt. Die Anleitung lädt die Teilnehmenden ein, sich in Ruhe ein Bild auszuwählen, in dem sie sich selbst wiedererkennen oder das ihre momentane Stimmung, Haltung oder Persönlichkeit widerspiegelt.

Anschließend kommt die Gruppe in einem Kreis zusammen. Nacheinander zeigen die Teilnehmenden ihr gewähltes Bild und erklären kurz, warum sie sich dafür entschieden haben. Dabei kann auf Gefühle, Assoziationen oder persönliche Bedeutungen eingegangen werden. Es gibt kein „richtig“ oder „falsch“ – jede Wahrnehmung ist gültig.

Die übrigen Teilnehmenden hören aufmerksam zu, ohne zu kommentieren oder zu bewerten. Die Lehrkraft achtet auf eine wertschätzende Atmosphäre und kann bei Bedarf daran erinnern, dass das Teilen freiwillig ist.

Zum Abschluss kann kurz reflektiert werden, wie unterschiedlich Bilder gelesen werden und wie vielfältig Wahrnehmung innerhalb der Gruppe ist.

Bewegtes Kennenlernen – Name & Bewegung

Zielgruppe: ab 10 Jahren

Zeit: 10–15 Minuten

Material: keines, ggf. Musik

Wasserbezug: Wasser als Resonanz und Spiegelung

Ablauf:

Die Gruppe kommt zunächst in einem offenen Kreis zusammen, sodass sich alle Teilnehmenden gut sehen können. Die Anleitung erläutert kurz, dass es in dieser Übung darum geht, sich über den Namen und Bewegung kennenzulernen und aufmerksam aufeinander zu reagieren.

Eine Person beginnt, nennt deutlich ihren Namen und zeigt dazu eine einfache, frei gewählte Bewegung. Diese Bewegung kann klein oder groß, langsam oder schnell sein – wichtig ist, dass sie für die Person gut umsetzbar ist und aus dem Moment heraus entsteht.

Im Anschluss wiederholt die gesamte Gruppe gemeinsam den Namen und spiegelt die gezeigte Bewegung. Dadurch wird die einzelne Person wahrgenommen und anerkannt, zugleich entsteht ein gemeinsamer körperlicher Bezug.

Nacheinander übernehmen alle Teilnehmenden diese Rolle, bis jede Person im Kreis an der Reihe war. Die Anleitung achtet darauf, ein unterstützendes, wertschätzendes Klima zu fördern und macht deutlich, dass es kein „richtig“ oder „falsch“ gibt.

In einer zweiten Runde können Variationen eingeführt werden: Die Bewegungen werden zum Beispiel langsamer oder schneller ausgeführt, größer oder kleiner, fließender oder klarer. Dadurch wird die Aufmerksamkeit für Tempo, Qualität und Ausdruck geschärft und das gemeinsame Bewegungsrepertoire spielerisch erweitert.

Besonders beliebt: Es kann auch mit Musik eine Bewegungsreihenfolge mit jeder Bewegung im Kreis getanzt werden.

Nonverbale Aufstellungsübung – Skalen im Raum

Zielgruppe: ab ca. 10 Jahren, Kinder, Jugendliche und Erwachsene

Zeit: 10–15 Minuten

Material: keines

Wasserbezug: Wie Wasser sich ohne Worte organisiert und seinen Weg findet, verständigt sich die Gruppe hier ausschließlich über Bewegung, Blickkontakt und räumliche Orientierung.

Ablauf:

Die Gruppe verteilt sich zunächst frei im Raum. Die Anleitung erklärt die Aufgabe: Alle Teilnehmenden sollen sich gemeinsam zu einer Linie aufstellen – ohne zu sprechen. Die Linie folgt jeweils einer bestimmten Skala, die von der Anleitung vorgegeben wird.

Zunächst ordnet sich die Gruppe nach Körpergröße, von klein nach groß. Die Teilnehmenden nutzen Gesten, Blickkontakt und Bewegung, um sich gegenseitig einzuordnen. Sobald die Linie steht, kann die Anleitung kurz überprüfen lassen, ob die Reihenfolge stimmt.

Anschließend wird die Aufgabe mit einer neuen Skala wiederholt, zum Beispiel nach Schuhgröße. Auch hier bleibt die Kommunikation vollständig nonverbal.

In einer dritten Runde ordnet sich die Gruppe nach Augenfarbe, von dunkel nach hell. Da diese Skala weniger eindeutig ist, entsteht häufig mehr Austausch über Gestik und Positionierung, was die Sensibilität für Unterschiede und Nuancen fördert.

Nach Abschluss der Übung kann die Gruppe kurz reflektieren:

Wie hat die Verständigung funktioniert?

Was war leicht, was herausfordernd?

Welche Strategien haben sich entwickelt?

Schneeballschlacht – Persönliche Fakten teilen

Zielgruppe: ab ca. 12 Jahren, Jugendliche und Erwachsene

Zeit: 15–20 Minuten

Material: Papier und Stifte für alle Teilnehmenden

Wasserbezug: Wie Wassertropfen Informationen tragen und weitergeben, zirkulieren hier persönliche Geschichten anonym durch die Gruppe und schaffen Verbindung.

Ablauf:

Die Anleitung bittet alle Teilnehmenden, sich jeweils ein Blatt Papier und einen Stift zu nehmen. Jede Person schreibt eine persönliche Information auf, die niemand in der Gruppe kennt. Es wird darauf hingewiesen, dass die Aussage freiwillig ist und nicht zu intim sein muss.

Anschließend zerknüllen alle ihr Papier zu einem „Schneeball“. Auf ein gemeinsames Zeichen werfen alle Teilnehmenden ihre Papierkugeln gleichzeitig in die Mitte des Raumes oder leicht durcheinander durch den Raum.

Nun nimmt jede Person einen zufälligen Zettel auf. Nacheinander werden die Aussagen laut vorgelesen. Nach jeder vorgelesenen Information rät die Gruppe gemeinsam, von welcher Person sie stammen könnte. Die betreffende Person kann sich anschließend zu erkennen geben, wenn sie möchte.

Die Lehrkraft achtet darauf, dass das Raten respektvoll bleibt und niemand unter Druck gesetzt wird, sich zu offenbaren.

Gemeinsames Zeichnen – Fließende Bilder im Kreis

Zielgruppe: ab ca. 8 Jahren, Kinder, Jugendliche und Erwachsene

Zeit: 20–30 Minuten

Material: Papier (DIN A4 oder größer), Stifte oder Marker, ggf. Timer oder Uhr

Wasserbezug: Wie Wasser Spuren aufnimmt und weiterträgt, entsteht hier ein kollektives Bild, das sich durch viele Hände verändert und verbindet.

Ablauf:

Die Teilnehmenden setzen sich in einem Kreis auf den Boden oder an Tische. Jede Person erhält ein Blatt Papier und einen Stift. Zu Beginn startet jede Person auf dem eigenen Blatt zu zeichnen. Der Timer wird auf eine Minute gestellt.

Nach Ablauf der Zeit werden alle Blätter gleichzeitig eine Position nach rechts weitergegeben. Auf dem neu erhaltenen Blatt wird die Zeichnung für weitere eine Minute fortgeführt.

Anschließend folgt eine kürzere Zeichenphase von 30 Sekunden, danach werden die Blätter erneut weitergereicht. In den folgenden Runden wechseln sich Zeichendauer und Anzahl der Weitergaben ab:

- 4 Weitergaben, jeweils 1 Minute Zeichnen
- erneut 4 Weitergaben
- anschließend 5 Weitergaben
- danach 4 Weitergaben
- zum Schluss 1 Weitergabe

Am Ende erhält jede Person wieder das Blatt, mit dem sie ursprünglich begonnen hat. Die Zeichnung wurde inzwischen von vielen anderen weiterentwickelt und trägt Spuren der gesamten Gruppe.

Zum Abschluss werden die Bilder im Raum aufgehängt oder ausgelegt. Die Gruppe betrachtet gemeinsam die entstandenen Werke als Erinnerung an das Kennenlernen und den gemeinsamen Prozess.

Gemeinschaft erproben

Zielgruppe: Jugendliche & Erwachsene

Zeit: 20–30 Minuten

Material: Zoom oder analog, Musiktitel, Wasserbegriffe

Wasserbezug: Qualitäten von Wasser

Ablauf: Die Teilnehmenden werden aufgefordert sich ein Wort auszusuchen und sich die Qualität des Begriffs vorzustellen. Daraufhin entwickeln sie eine kurze Bewegung, die die Qualität für sie widerspiegelt.

Die Gruppe lernt dann von jeder Person die Bewegung und tanzt gemeinsam diese Bewegungskombination.

Wasserbegriffe: Wasser, Wasserfall, Wasserlauf, Bach, Wellen, Meer, See, Teich, Fluss, Strom, Überschwemmung, Regen, Tropfen, Sturm, Sümpfe, Wirbel, Strudel

Stoptanz – Bewegung zwischen Welle und Stillstand

Zielgruppe: Kinder, Jugendliche

Zeit: 15–25 Minuten

Material: Musikanlage

Wasserbezug: Fließen wie Wasser – Erstarren wie Eis

Ablauf:

Die Übung beginnt mit frei gewählter Bewegung im Raum. Sobald die Musik einsetzt, bewegen sich die Teilnehmenden tanzend durch den Raum. Die Qualität der Bewegung orientiert sich am

Bild des Wassers: fließend, wellenartig, tropfend, strömend oder wirbelnd. Der Körper reagiert auf Rhythmus und Dynamik der Musik, ähnlich wie Wasser auf Wind, Gefälle oder Hindernisse reagiert. Bewegungen dürfen weich und rund sein oder kraftvoll und schäumend – jede Person findet ihren eigenen „Aggregatzustand“.

Während die Musik spielt, entsteht ein kollektiver Bewegungsfluss. Die Teilnehmenden nehmen wahr, wie sie sich im Raum verteilen, wie sie aneinander vorbeiströmen oder gemeinsam Wellenbewegungen entwickeln. Der Raum wird zu einer Landschaft, durch die Wasser in unterschiedlichen Geschwindigkeiten fließt.

Sobald die Musik stoppt, gefriert das Wasser. Alle erstarren augenblicklich in ihrer aktuellen Position – als wären sie zu Eis geworden. Die eingefrorene Haltung bleibt für einige Sekunden bestehen. In dieser Stille wird der eigene Körper bewusst wahrgenommen: Spannung in den Muskeln, Atembewegung, Gleichgewicht. Der Kontrast zwischen vorheriger Dynamik und plötzlichem Stillstand wird deutlich spürbar.

Setzt die Musik erneut ein, beginnt das „Schmelzen“. Die Bewegung löst sich langsam oder abrupt aus der Starre, fließt weiter, verändert Richtung oder Intensität. Der Wechsel zwischen Strömen und Gefrieren wiederholt sich mehrfach. Variationen können eingebaut werden: unterschiedliche Musikstile, längere Phasen des Einfrierens oder Impulse wie „Sturm“, „ruhiger See“ oder „tropfender Regen“, die verschiedene Bewegungsqualitäten anregen.

Im Verlauf der Übung wird erfahrbar, wie flexibel sich Energie im Raum verändert – wie Wasser, das zwischen Bewegung und Ruhe pendelt. Die Teilnehmenden trainieren Reaktionsfähigkeit, Körperbewusstsein und Präsenz, während gleichzeitig ein gemeinsamer Rhythmus entsteht.

Zum Abschluss kann eine kurze Reflexion stattfinden: Wann hat sich die Bewegung leicht und fließend angefühlt? Wie war der Moment des „Gefrierens“? Welche Bilder von Wasser sind während der Übung entstanden?

Die Übung eignet sich als aktivierender Einstieg, als Übergang zwischen Arbeitsphasen oder als körperlich erfahrbare Annäherung an das Thema Wasser und seine Zustände zwischen Dynamik und Ruhe.

Ökologisches Netz - Körperlich erfahren

Zielgruppe: Kinder, Jugendliche & Erwachsene

Zeit: 20–30 Minuten

Material: Wollknäuel

Wasserbezug: Gemeinschaft funktioniert wie ein ökologisches Netzwerk.

Ablauf:

Die Übung beginnt damit, dass die Teilnehmenden in einem Kreis stehen. Eine Person hält den Anfang eines Wollfadens fest und tritt mit dem Knäuel in die Mitte. Von dort aus geht sie bewusst auf eine andere Person im Kreis zu, tauscht mit ihr den Platz und übergibt das Knäuel. Die angesprochene Person hält den Faden gespannt, sodass zwischen beiden eine sichtbare Verbindung entsteht.

Dieser Ablauf setzt sich fort: Jede neue Person bewegt sich durch die Kreismitte auf eine weitere Person zu, übernimmt deren Platz und spannt den Faden weiter. Mit jeder Bewegung verdichtet sich das Geflecht in der Mitte des Kreises. Nach und nach entsteht ein Netz aus Linien, das die Gruppe miteinander verbindet. Der Faden bleibt dabei stets gespannt, sodass die Struktur sichtbar und körperlich spürbar wird. Der Prozess endet, wenn das Knäuel wieder bei der Person ankommt, die den Anfang des Fadens hält, und das Netz sich geschlossen hat.

In einem Moment der Ruhe betrachtet die Gruppe das entstandene Geflecht. Die Teilnehmenden nehmen wahr, wie jede einzelne Bewegung zur Gesamtstruktur beigetragen hat. Das Netz in der Mitte wird als Symbol für die Verbindungen innerhalb der Gruppe erfahrbar: Jede Person ist Teil eines größeren Zusammenhangs, jede Spannung wirkt sich auf das Ganze aus.

Anschließend beginnt der zweite Teil der Übung. Das Wollknäuel wird Schritt für Schritt wieder aufgerollt, indem die Bewegungen in umgekehrter Reihenfolge ausgeführt werden. Die Teilnehmenden bewegen sich über und unter den gespannten Fäden hindurch, um an ihre ursprünglichen Positionen zurückzukehren. Dabei entsteht Dynamik im Raum, Aufmerksamkeit füreinander und ein gemeinsames Aushandeln von Wegen. Das Netz löst sich nur, wenn alle kooperieren und aufeinander achten.

Zum Abschluss kann eine kurze Reflexion stattfinden. Die Teilnehmenden können beschreiben, wie es sich angefühlt hat, Teil des Netzes zu sein, welche Momente von Spannung oder Unterstützung spürbar waren und welche Bedeutung das Bild des Netzes für die Gruppe haben kann. Die Übung macht erfahrbar, dass Gemeinschaft getragen wird von Verbindungen – und dass es ein tragfähiges Netz braucht, um einzelne Personen zu unterstützen.

Dance Starter – Somatische Einstimmung

Zielgruppe: Jugendliche & Erwachsene

Zeit: 25 Minuten

Material: Musikanlage

Wasserbezug: Ankommen wie Wasser im Raum

Ablauf:

Die Übung beginnt mit einem ruhigen, offenen Gehen durch den Raum. Die Teilnehmenden bewegen sich ohne festgelegtes Ziel und nehmen dabei wahr, wie sie den Raum betreten und durch ihn hindurchgehen. Die Aufmerksamkeit liegt darauf, den Raum mit dem eigenen Körper zu erkunden, ähnlich wie Wasser sich seinen Weg sucht, Hindernisse umfließt und auf Gegebenheiten reagiert.

Im nächsten Schritt lädt die Lehrkraft dazu ein, den Fokus auf die Sinneswahrnehmung zu richten. Die Teilnehmenden spüren den Kontakt der Füße mit dem Boden, nehmen Temperatur, Geräusche und Licht im Raum wahr und registrieren, wie sich der Atem im Körper bewegt. Dabei geht es nicht um Bewertung, sondern um bewusstes Wahrnehmen des gegenwärtigen Moments. Anschließend werden verschiedene Körperzentren aktiviert. Die Aufmerksamkeit wandert nacheinander zu ausgewählten Körperpunkten, wie den Füßen, dem Becken, der Wirbelsäule oder dem Kopf. Von diesen Zentren ausgehend werden kleine Bewegungen zugelassen, die sich allmählich ausdehnen dürfen. Die Teilnehmenden erkunden, wie sich Bewegung von innen heraus entfaltet – fließend, schwingend oder ruhig, je nach individueller Wahrnehmung.

Zum Abschluss geht die Übung in eine Phase der freien Bewegung über. Die Teilnehmenden verbinden die zuvor wahrgenommenen Sinneseindrücke und Körperimpulse zu einem eigenen Bewegungsfluss. Sie dürfen zwischen Gehen, Stehen und Bewegen wechseln, Tempo und Dynamik variieren und den Raum selbstbestimmt nutzen. Ziel ist es, anzukommen, präsent zu werden und sich körperlich wie mental auf die weitere Arbeit einzustimmen.

Bei Bedarf kann die Übung mit einer kurzen gemeinsamen Reflexion abgeschlossen werden, in der Eindrücke oder Veränderungen im Körper- und Raumgefühl benannt werden.

Dance Starter für Fortgeschrittene

Zielgruppe: Jugendliche & Erwachsene mit Vorkenntnissen im Tanz

Zeit: ca. 25–35 Minuten

Material: freier Raum

Wasserbezug: Wahrnehmen wie Wasser – Strömen zwischen Zentren

Ablauf:

Die Übung beginnt mit einem ruhigen Gehen durch den Raum. Die Teilnehmenden bewegen sich ohne festgelegtes Ziel und werden sich des Raumes bewusst, den sie mit anderen teilen. Der Blick wird wach und klar: Wenn geschaut wird, wird wirklich gesehen. Innerlich kann benannt

werden, was sichtbar wird – Licht, Schatten, Farben, Abstände, Bewegungen der anderen. Wie Wasser, das seine Umgebung aufmerksam ertastet, entsteht ein sensibles Verhältnis zum Raum. Allmählich wählt jede Person einen Ort im Raum, der sich stimmig anfühlt – einen „Lieblingsplatz“. Dort angekommen wird der Körper so wahrgenommen, wie er im Moment ist. Ein Ankommen im Jetzt: Vergangenes darf losgelassen werden, Zukünftiges ebenso. Die Aufmerksamkeit richtet sich auf die Sinne – Temperatur auf der Haut, Geräusche im Raum, Gerüche, vielleicht sogar ein Geschmack im Mund. Wahrnehmung ohne Bewertung.

Score 5 beginnt mit der Ausrichtung auf die Füße. Das Bewusstsein sinkt in die Fußsohlen und in den Körper, der auf ihnen ruht. Vielleicht wird spürbar, dass der Körper nie völlig stillsteht, sondern sanft schwingt – wie eine kaum sichtbare Welle. Von hier aus verbinden sich gedanklich Fingerspitzen, Füße und der höchste Punkt des Kopfes. Eine imaginäre Linie spannt sich zwischen diesen Punkten auf. Der Raum dazwischen wird gedehnt, geweitet, gestreckt. Ein Gähnen durchzieht den Körper – ein Öffnen, ein Längen.

Level 1: Fingerspitzen, Füße, Scheitelpunkt.

Die Bewegung bleibt fein und präzise, aus diesen Punkten initiiert. Die Artikulation erweitert sich.

Level 2: Handgelenke, Fußgelenke, oberer Nacken.

Neue Gelenkpunkte werden aktiviert, als würden kleine Strömungen durch sie hindurchfließen.

Level 3: Ellenbogen, Knie, Punkt zwischen den Schulterblättern.

Der Körper differenziert sich weiter aus. Bewegungen entstehen wellenartig zwischen oben und unten, vorne und hinten. Dann wird alles losgelassen und die Teilnehmenden gehen erneut durch den Raum. Wieder richtet sich die Aufmerksamkeit auf das Wahrnehmen. Vielleicht haben sich Details verändert: Andere Farben treten hervor, neue Geräusche werden hörbar, die Präsenz der Gruppe erscheint anders. Ein neuer Lieblingsplatz wird gefunden.

Von dort aus werden die bekannten Level erneut durchlaufen – von Level 1 bis Level 3 – und anschließend erweitert:

Level 4: Schultern, Hüftgelenke, Punkt unterhalb der Schulterblätter.

Der Körper wird raumgreifender, die Bewegungen verbinden obere und untere Körperhälfte.

Level 5: Zentrum.

Die Aufmerksamkeit sammelt sich im Körperkern. Von hier aus können Bewegungen in alle Richtungen strömen, wie Wasser aus einer Quelle.

Nun beginnt ein Spiel mit den Ebenen. Zwischen den Levels wird gewechselt, manchmal klar getrennt, manchmal zwei Ebenen gleichzeitig aktivierend. Präzision steht im Vordergrund: Welche Punkte initiieren? Wo beginnt die Bewegung? Wie verändert sich die Qualität?

Anschließend wird erneut alles losgelassen. Die Gruppe geht durch den Raum, kehrt zu den Sinnen zurück – Temperatur der Haut, Geräusche, Gerüche, Geschmack. Wahrnehmung wird erneut geschärft.

Zum Abschluss findet jede Person einen Ort im Raum, um aus allen Ebenen zugleich zu bewegen. Alle Punkte stehen zur Verfügung, alle Verbindungen sind offen. Der Körper wird vielschichtig, lebendig, durchlässig. Die Bewegungen dürfen intensiv oder subtil sein – ein Zusammenspiel aller zuvor erforschten Zentren.

Die Übung endet mit einem langsamen Beruhigen. Noch einmal erfolgt ein innerer Check-in über die Sinne. Was ist jetzt wahrnehmbar? Wie fühlt sich der Körper an?

Diese Praxis bereitet körperlich wie mental auf den Tag vor – sie schafft Präsenz, Durchlässigkeit und eine wache Verbindung zwischen Individuum, Gruppe und Raum.

Gemeinsames Zeichnen im Fluss – Bild für Bild verbunden

Zielgruppe: Jugendliche & Erwachsene

Zeit: ca. 25–35 Minuten

Material: Papierbögen (für jede Person ein Blatt), Stifte, Timer

Wasserbezug: Kreativer Fluss – Impulse wie Wellen weitergeben

Ablauf:

Die Gruppe sitzt im Kreis, jede Person erhält ein Blatt Papier und einen Stift. Zu Beginn setzt der Timer auf eine Minute. In dieser ersten Phase beginnt jede Person mit einer eigenen Zeichnung. Es gibt keine Vorgaben zum Motiv – Linien, Formen, Muster oder Figuren dürfen frei entstehen. Entscheidend ist, den eigenen Impuls aufs Papier fließen zu lassen, wie eine erste Quelle, die entspringt.

Nach Ablauf der Minute werden alle Blätter gleichzeitig eine Position nach rechts weitergegeben. Nun arbeitet jede Person eine weitere Minute auf dem erhaltenen Blatt weiter. Die bestehende Zeichnung wird aufgegriffen, ergänzt, überlagert oder weiterentwickelt. Wie Wasser, das auf einen bestehenden Strom trifft, verbindet sich der eigene Ausdruck mit dem Vorhandenen.

Anschließend wird erneut weitergegeben, diesmal mit einer verkürzten Zeichenzeit von 30 Sekunden. Die kürzere Dauer verändert die Dynamik: Entscheidungen werden spontaner, Linien impulsiver, Eingriffe markanter.

Darauf folgen mehrere Weitergabe-Phasen mit jeweils einer Minute Zeichenzeit:

Viermal wird das Blatt weitergereicht und weiterbearbeitet, dann erneut viermal, anschließend fünfmal, wieder viermal und schließlich noch einmal. Jede Phase bringt neue gestalterische Impulse. Mit jeder Übergabe verändert sich das Bild – Schichten entstehen, Spuren überlagern sich, Richtungen werden aufgenommen oder bewusst gebrochen.

Der Prozess gleicht einem Flusssystem mit vielen Zuflüssen: Jede Person bringt ihre eigene „Strömung“ ein, während das Gesamtbild stetig wächst und sich transformiert. Kontrolle tritt in den Hintergrund, Vertrauen in den Prozess und in die Gruppe rückt in den Vordergrund.

Am Ende erhält jede Person das Blatt zurück, das sie zu Beginn begonnen hat. Das ursprüngliche Motiv ist nun erweitert, verändert und von vielen Händen mitgestaltet worden. Die Zeichnung trägt sichtbare Spuren kollektiver Beteiligung – ein Bild, das individuelle Handschrift und gemeinschaftlichen Prozess zugleich zeigt.

Abschließend werden die entstandenen Arbeiten im Raum aufgehängt. So entsteht eine visuelle Erinnerung an das Kennenlernen und an den gemeinsamen kreativen Fluss. In einer kurzen Reflexion kann benannt werden, wie es sich angefühlt hat, Kontrolle abzugeben, Spuren anderer aufzunehmen oder selbst in bestehende Bilder einzugreifen.

Die Übung macht erfahrbar, dass kreative Prozesse – wie Wasser – in Bewegung bleiben, sich verbinden und durch viele Beiträge an Tiefe und Vielfalt gewinnen.

Wasser körperliche Erfahrung

Zielgruppe: Jugendliche & Erwachsene

Zeit: 30-40 Minuten

Material: Wasserfestes Notizbuch, Wasserbecken/ Meer

Wasserbezug: Wasser spüren

Ablauf: Die Teilnehmenden gehen gemeinsam ins Wasser. Sie können, sitzen, sich treibenlassen auf dem Rücken oder auf dem Bauch.

Dabei spüren sie in Verbindung mit dem Wasser folgenden Fragen nach:

1. Was kommt dir in den Sinn, wenn du an Wasser denkst? Was verbindest du mit Wasser?
2. Wie verändern sich deine Wahrnehmung, deine Bewegungen und dein Denken im/unter Wasser?
3. In welcher Weise hängen dein Körper und deine Gedanken zusammen?

Wichtige Gedanken schreiben die Teilnehmenden im Wasser in das Notizbuch.

Entweder direkt danach oder zu einem späteren Zeitpunkt können die Teilnehmenden, die möchten ihre Gedanken und Notizen mit der Gruppe teilen. Die Notizen können Unterhaltung anregen und inhaltlich auch als Inspiration für die konkrete künstlerische Auseinandersetzung dienen.

Workshopkonzepte

Im Rahmen des Projekts haben die Teilnehmenden eigene kurze Workshopkonzepte entwickelt. Die Teilübungen bauen tanzpädagogisch aufeinander auf.

Wasser & Klang – Improvisation

Zielgruppe: ab 14 Jahren

Zeit: 45 Minuten

Material: Wasserklänge, Papier, Stifte

Wasserbezug: Emotionale Resonanz von Wasser

Ablauf:

1. Wir beginnt mit einem ruhigen Atemfokus. Die Teilnehmenden finden einen bequemen Stand oder Sitz und richten ihre Aufmerksamkeit auf den eigenen Atem. Sie beobachten, wie der Atem kommt und geht, ohne ihn bewusst zu steuern. Die Lehrkraft kann Impulse geben, den Atem als etwas Fließendes wahrzunehmen – vergleichbar mit Wasser, das sich je nach Situation ruhig, wellenartig oder kraftvoll bewegt.

Im nächsten Schritt werden Klänge und Geräusche mit Wasserbezug eingespielt, zum Beispiel Meeresrauschen, Regen, fließendes Wasser oder unterwasserartige Klanglandschaften. Die Teilnehmenden lassen zu, dass die Klänge körperliche Reaktionen auslösen. Aus dem Atem heraus beginnen sie, sich zu bewegen. Die Bewegung folgt dabei nicht einer vorgegebenen Form, sondern entsteht aus den inneren Empfindungen, Bildern oder Emotionen, die durch die Klänge angeregt werden. Die Lehrkraft ermutigt dazu, auf Impulse zu reagieren, Pausen zuzulassen und den eigenen Bewegungsfluss wahrzunehmen.

2. Nach der Bewegungsphase folgt eine Schreibsequenz. Die Teilnehmenden nehmen sich einige Minuten Zeit, um spontan und ohne Zensur aufzuschreiben, was sie während der Übung wahrgenommen haben: Gefühle, Bilder, Erinnerungen, körperliche Empfindungen oder einzelne Worte. Es geht nicht um sprachliche Qualität, sondern um das Festhalten des Erlebten.

3. Abschließend kann das Erlebte geteilt werden – freiwillig und in einem geschützten Rahmen. Dies kann durch das Vorlesen einzelner Wörter oder Sätze, durch kurzes Erzählen oder durch ein gemeinsames Gespräch in Paaren oder in der Gruppe erfolgen. Die Lehrkraft achtet darauf, dass das Teilen wertschätzend und ohne Bewertung geschieht.

Die Übung unterstützt die Fähigkeit, emotionale Prozesse wahrzunehmen, auszudrücken und zu reflektieren, und macht erfahrbar, wie Wasser als Klang- und Bildquelle innere Resonanzen auslösen kann.

Workshop Apa

Zielgruppe: 6–8 Jahre

Zeit: 60 Minuten

Material: Wasserflaschen, Recyclingmaterial

Wasserbezug: Spielerisches Erforschen von Wasser

Ablauf:

1. Wir beginnen mit spielerischen Kennenlernspielen, bei denen die Kinder in einem Kreis zusammenkommen. Durch einfache Namens- oder Bewegungsspiele wird eine vertraute

2. Atmosphäre geschaffen, in der sich alle gesehen und sicher fühlen können. Ziel ist es, Hemmungen abzubauen und die Gruppe behutsam auf gemeinsame Bewegung einzustimmen.
3. Im nächsten Schritt werden Klang und Bewegung miteinander verbunden. Die Kinder erkunden Geräusche, die an Wasser erinnern – zum Beispiel durch das Bewegen von Wasserflaschen, selbstgemachte Instrumente oder durch das Nachahmen von Geräuschen mit Stimme und Körper. Zu den entstehenden Klängen bewegen sich die Kinder frei im Raum und probieren aus, wie ihr Körper auf unterschiedliche Geräusche reagiert.
4. Anschließend werden verschiedene Zustände von Wasser spielerisch erforscht. Die Lehrkraft gibt einfache Impulse wie „Regen“, „Wellen“, „Eis“ oder „Schnee“. Die Kinder setzen diese Begriffe in Bewegung um, indem sie Tempo, Kraft und Körperhaltung verändern. Dabei wird deutlich, dass Wasser viele Formen annehmen kann und sich Bewegung entsprechend anpasst – mal fließend, mal tropfend, mal ganz ruhig oder fest.
5. Zum Abschluss kommen alle Kinder in einem Abschlusskreis zusammen. Hier können sie – freiwillig – erzählen, welche Bewegung ihnen besonders gefallen hat oder wie sich ein bestimmter Wasserzustand angefühlt hat. Alternativ können die Kinder eine letzte gemeinsame Bewegung ausführen, zum Beispiel ein langsames „Zur-Ruhe-Kommen wie stilles Wasser“. Der Abschlusskreis dient dazu, die gemeinsame Erfahrung zu bündeln und die Kinder wieder gesammelt in den Alltag zu entlassen.

WAVES – Beats of the Ocean

Zielgruppe: ab 18 Jahren

Zeit: 60 Minuten

Material: Großes Tuch, Bälle, Bilder

Wasserbezug: Wellen, Rhythmus, Emotion

Ablauf:

1. Es beginnt mit Stoff- und Ballspielen, bei denen alle Teilnehmenden gemeinsam ein großes Tuch oder mehrere Stoffbahnen halten. Ein oder mehrere Bälle werden auf dem Stoff bewegt. Durch gemeinsames Anheben, Absenken oder Verschieben des Stoffes entstehen Wellenbewegungen. Die Gruppe beobachtet, wie kleine Impulse große Veränderungen auslösen können und wie Zusammenarbeit notwendig ist, um den Ball in Bewegung zu halten oder zu kontrollieren. Dabei wird spielerisch ein gemeinsamer Rhythmus entwickelt.
2. Im nächsten Schritt werden Wellenkanons eingeführt. Die Teilnehmenden erzeugen wellenartige Bewegungen zeitversetzt – entweder entlang des Stoffes oder mit dem eigenen Körper. Eine Bewegung beginnt an einer Stelle und setzt sich nach und nach durch die Gruppe fort. Tempo, Intensität und Richtung können variiert werden. Die Übung schult Aufmerksamkeit, Timing und das Gespür für kollektive Dynamiken.
3. Anschließend folgt eine Phase der Reflexion mit Worten und Bewegung. Die Teilnehmenden halten kurz inne und überlegen, welche Bilder, Gefühle oder Assoziationen die Bewegungen ausgelöst haben. Diese können zunächst als einzelne Wörter oder kurze Sätze benannt werden. Im Anschluss werden die Begriffe erneut in Bewegung übersetzt: Die Gruppe findet Bewegungen oder Posen, die die genannten Worte verkörpern, und verbindet sie zu einer gemeinsamen Bewegungssequenz.
4. Die Übung macht erfahrbar, wie Rhythmus und Bewegung emotionale Prozesse sichtbar machen können und wie individuelle Empfindungen Teil eines kollektiven Ausdrucks werden. Sie stärkt sowohl das Gruppenbewusstsein als auch die Fähigkeit, Emotionen körperlich zu artikulieren und zu reflektieren.

Dance Dissemination Workshop

Zielgruppe: Studierende & Pädagog*innen

Zeit: 90–120 Minuten

Material: Flipchart, Musik

Wasserbezug: Wasser als Kommunikationsmetapher

Ablauf:

1. Die Übung beginnt mit einer Einführung in den Begriff der Dissemination. Die Lehrkraft erläutert, dass Dissemination im künstlerischen Kontext bedeutet, Tanz und künstlerische Prozesse über den Aufführungsraum hinaus verständlich, zugänglich und teilbar zu machen. Wasser dient dabei als Metapher: Wie Wasser sich unterschiedliche Wege sucht, sich an Gefäße anpasst und verschiedene Menschen erreicht, so kann auch Tanz in unterschiedlichen Formen kommuniziert und weitergegeben werden.

2. Im zweiten Schritt folgt eine Zielgruppenanalyse. Die Teilnehmenden überlegen, für wen sie einen Tanz, einen Workshop oder eine künstlerische Idee vermitteln möchten. Mögliche Zielgruppen können Kinder, Jugendliche, Erwachsene ohne Tanzerfahrung, Schulklassen, Communities oder Festivalpublikum sein. In Kleingruppen oder im Plenum wird reflektiert, welche Bedürfnisse, Voraussetzungen und Zugänge diese Zielgruppen haben und welche „Strömungen“ oder Barrieren in der Kommunikation berücksichtigt werden müssen.

3. Darauf aufbauend entwickeln die Teilnehmenden ein Mini-Workshop-Design. In kleinen Gruppen entwerfen sie eine kurze Unterrichts- oder Workshopstruktur, die eine ausgewählte Zielgruppe anspricht. Dabei legen sie fest, welche Inhalte, Methoden und künstlerischen Mittel eingesetzt werden und wie diese klar, einladend und partizipativ vermittelt werden können. Der Fokus liegt nicht auf Perfektion, sondern auf Verständlichkeit, Offenheit und der bewussten Gestaltung von Kommunikationswegen.

4. Zum Abschluss findet eine Reflexionsphase statt. Die Gruppen stellen ihre Mini-Workshop-Ideen vor und tauschen sich darüber aus, welche Entscheidungen sie getroffen haben und warum. Gemeinsam wird reflektiert, wie Tanz als Medium wirken kann, welche Formen der Vermittlung als besonders zugänglich erlebt wurden und wie sich die Metapher des Wassers in den entwickelten Konzepten wiederfindet.

Die Übung stärkt die Fähigkeit, künstlerische Praxis bewusst zu reflektieren, zu strukturieren und weiterzugeben, und fördert ein Verständnis von Tanz als kommunikativer, gesellschaftlich wirksamer Handlung.

Hinweise zur Anwendung

Nutzung im Bildungs- und Projektkontext

Lehrkräfte, Pädagog*innen und Multiplikator*innen sind berechtigt,

- die beschriebenen Übungen im Unterricht, in Workshops, Projektwochen oder Fortbildungen anzuwenden,
- die Inhalte an Gruppengröße, Alter, Erfahrungsstand und räumliche Gegebenheiten anzupassen,
- einzelne Übungen auszuwählen, zu kombinieren oder weiterzuentwickeln.

Die Nutzung erfolgt stets in eigener pädagogischer Verantwortung und unter Berücksichtigung der jeweiligen institutionellen Rahmenbedingungen.

Verantwortung und Fürsorgepflicht

Die Übungen beinhalten körperliche, emotionale und kreative Prozesse. Lehrkräfte und Workshop-Leitende tragen die Verantwortung,

- einen wertschätzenden, diskriminierungssensiblen und sicheren Raum zu gewährleisten,
- Übungen bei Bedarf anzupassen oder abubrechen,
- auf individuelle Grenzen der Teilnehmenden Rücksicht zu nehmen.

Es besteht kein Anspruch auf Vollständigkeit oder Eignung für jede Gruppe oder Situation.

Urheberrecht und Quellenangabe

Dieses Material ist urheberrechtlich geschützt und wird unter der Lizenz Creative Commons Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International (CC BY-NC-ND 4.0) veröffentlicht.

Die Inhalte dürfen unter den Bedingungen der Lizenz unverändert und nicht-kommerziell weitergegeben werden. Eine Bearbeitung oder kommerzielle Nutzung ist nicht gestattet.

Bitte verwenden Sie bei Weitergabe folgende Quellenangabe:

Meriç, Bahar (2026): Move Impact Lab. Veröffentlicht im Rahmen des Projekts Move Impact Lab – ein Projekt von sPERANTO ResPeaceAbility gGmbH und Future Move e.V. Lizenz: CC BY-NC-ND 4.0.

Haftungsausschluss

Die Anwendung der Übungen erfolgt auf eigene Verantwortung der durchführenden Personen und Institutionen.

Impressum

Werk:

Move Impact Lab – Tanz · Körper · Wasser · Kulturelle Bildung und Umweltschutz
Lernmaterial für Lehrkräfte, Pädagoginnen sowie Vertreterinnen aus sozialen Einrichtungen und Umweltorganisationen

Autorin:

Bahar Meriç

Projekt:

Move Impact Lab – ein Projekt von
sPERANTO ResPeaceAbility gGmbH
und Future Move e.V.

Projektleitung:

Alica Paeske

Künstlerische Leitung, Text & Redaktion Lernmaterial:

Bahar Meriç

Herausgegeben von:

sPERANTO ResPeaceAbility gGmbH
Gerichtstraße 12–13, Aufgang 3
13347 Berlin

Future Move e.V.

Flughafenstraße 38
12053 Berlin

Gefördert durch:

Deutsche Bundesstiftung Umwelt
Hauptstadtkulturfonds, Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt

© 2026 Bahar Meriç.

Lizenz: CC BY-NC-ND 4.0

Veröffentlicht im Rahmen des Projekts Move Impact Lab – ein Projekt von sPERANTO
ResPeaceAbility gGmbH und Future Move e.V.

Urheberrechtlicher Hinweis

§ 1 Urheberschaft

Die Urheberin des vorliegenden Werkes im Sinne von § 7 Urheberrechtsgesetz (UrhG) ist ausschließlich die oben genannte Autorin.

Sämtliche urheberrechtlichen Befugnisse, insbesondere die Urheberpersönlichkeitsrechte gemäß §§ 12–14 UrhG (Veröffentlichungsrecht, Recht auf Anerkennung der Urheberschaft, Schutz vor Entstellung), verbleiben uneingeschränkt bei der Autorin.

§ 2 Einräumung von Nutzungsrechten

Die Autorin räumt dem Auftraggeber ein einfaches, nicht ausschließliches, nicht übertragbares Nutzungsrecht gemäß § 31 Abs. 2 UrhG an dem Werk ein.

Das Nutzungsrecht umfasst ausschließlich folgende Nutzungsarten:

Vervielfältigung und Verbreitung im Rahmen des vertraglich vereinbarten Projektes;

öffentliche Zugänglichmachung (§ 19a UrhG) im Zusammenhang mit der Projektkommunikation (Website, digitale Berichte, Social Media des Auftraggebers);

Nutzung in projektbezogenen Druckerzeugnissen (z. B. Broschüren, Dokumentationen, Berichte);

Verwendung zu Präsentations- und Dokumentationszwecken im unmittelbaren Projektkontext.

Die Einräumung erfolgt räumlich unbeschränkt, jedoch ausschließlich projektbezogen.

§ 3 Nicht eingeräumte Rechte

Nicht eingeräumt werden insbesondere:

das ausschließliche Nutzungsrecht;

das Recht zur Bearbeitung oder inhaltlichen Veränderung (§ 23 UrhG), soweit diese über rein redaktionelle Anpassungen (Layout, orthografische Korrekturen) hinausgehen;

das Recht zur Übertragung oder Unterlizenzierung an Dritte;

das Recht zur Nutzung außerhalb des vereinbarten Projektes;

das Recht zur eigenständigen kommerziellen Verwertung.

Jede darüberhinausgehende Nutzung bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung der Autorin.

§ 4 Namensnennung

Der Auftraggeber ist verpflichtet, die Autorin bei jeder Nutzung des Werkes in angemessener Weise als Urheberin zu benennen (§ 13 UrhG).

§ 5 Schlussbestimmungen

Sollten einzelne Bestimmungen dieses Rechteinweises unwirksam sein oder werden, bleibt die Wirksamkeit der übrigen Bestimmungen unberührt.

Es gilt das Recht der Bundesrepublik Deutschland.